

PRAXIS DER ERWACHSENENBILDUNG

Probleme unserer Bildungsarbeit

Die Abteilung Bildungswesen der *IG Metall* hat einigen ihrer Funktionäre Fragen über Probleme der Bildungs- und Schulungsarbeit vorgelegt. Das Resultat ist in einer kleinen Broschüre „*Ergebnisse einer Befragung über die Bildungsarbeit der IG Metall*“ festgehalten worden. Die IG Metall ist durch diese Untersuchung zu verschiedenen konkreten Ergebnissen gekommen, die ihrer künftigen Bildungs- und Schulungsarbeit dienlich sein werden.

Neu sind die aufgezeigten Probleme allerdings nicht. Ob es sich um den Gegensatz „Zweckschulung“ und „Allgemeinbildung“ handelt, ob Berichte der Lehrgangsteilnehmer erforderlich sind, wie die Auswahl der Kursten erfolgen sollte, welche Schwierigkeiten Gastreferenten dem Unterrichtserfolg bereiten können, welcher Wert den verschiedenen Unterrichtsmethoden in der Erwachsenenbildung beizumessen ist, ob schriftliche Arbeiten der Kursteilnehmer notwendig sind — das alles und viel mehr noch ist in den allgemeinen Bildungs- und speziellen Lehrplankonferenzen des DGB seit 1948 immer wieder erörtert, protokolliert und für die praktische Arbeit an den Internatsschulen festgelegt worden.

Im Ergebnis und bezogen auf die Problemstellung des vorliegenden Berichtes sieht das etwa so aus: An den Bundesschulen des

DGB ist die Frage „Zweckschulung“ oder „Allgemeinbildung“ so gelöst worden, daß neben den grundlegenden und aufbauenden Fachkursen in Arbeits- und Sozialrecht, Volks- und Betriebswirtschaft einführende Grund- und Aufbaukurse (die sog. G-I- und G-II-Lehrgänge) das Maß an gesellschaftlicher und politischer Bewußtseinsbildung vermitteln, das unbedingt erforderlich ist, um Scheuklappen-Spezialistentum zu vermeiden. Dadurch, daß gleichzeitig die Soziologie als allgemeines Unterrichtsprinzip gilt, werden auch die Fachkurse in die Dynamik des gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses eingeordnet. Das ist besonders wichtig, damit die „Tagesfragen“ im Rahmen der gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse funktionell und nicht statisch gesehen werden. So dienen sowohl allgemeinbildende wie auch fachliche Kurse der politischen Bewußtseinsbildung und wirken dem Trend der Zeit, das Bestehende als das einzig Gültige anzuerkennen, entgegen.

Der Bericht der IG Metall kommt hier zu bemerkenswerten und richtigen Ergebnissen, wenn gesagt wird: „...eine gewerkschaftliche Bildungsarbeit, welche *einseitig* auf Zweckbildung ausgerichtet sei, (sei) nur ein Beleg dafür, daß die Gewerkschaft sich mit den bestehenden Verhältnissen abgefunden hat und, da sie es aufgegeben hat, den Gesamtzusammenhang zu sehen, auf keine Veränderung der bestehenden Verhältnisse mehr hindrängt.“ Über die Verbindung zwischen Fach- und Allgemeinbildung sagt der Bericht: „In der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit sollte man die neuralgischen Punkte der Gesellschaft dort angreifen, wo sie von den Arbeitern und den betrieblichen Gewerkschaftsfunktionären konkret erlebt und erfah-

ren werden.“ Die „Mitbestimmung, die hierarchischen Verhältnisse im Betrieb, irrational erscheinende technische Neuerungen, aktuelle, tagespolitische und gewerkschaftspolitische Probleme“ werden als solche Punkte bezeichnet. Die Unterrichtspraxis der Bundesschulen des DGB hat von jeher versucht, diesen Erfordernissen gerecht zu werden und das um so mehr, weil die Gewerkschaftskollegen nicht nur Betriebs- und Organisationsfunktionäre sind, sondern sehr häufig auch öffentliche Ämter wahrzunehmen haben. Auch hier werden sie sich in dem Maße bewähren und durchsetzen, je mehr gesellschaftspolitisches und fachliches Wissen und Können bei ihnen im Einklang sind.

Berichte von Teilnehmern an Internatskursen haben nur Zweck, wenn sie spontan erfolgen, Pflichtberichte bleiben im allgemeinen steril und schematisch oder sie erschöpfen sich in der Schilderung von Außerlichkeiten. Über die Auswahl der Kurssteilnehmer ist in den Bildungskonferenzen des DGB immer wieder gesprochen worden. Dieses Problem wird um so besser gelöst werden, je mehr es gelingt, die Bildungsarbeit auf örtlicher Ebene auszubauen und zu systematisieren. Dazu eine Anregung, die dadurch nicht entwertet worden ist, daß sie wiederholt gemacht wird: Bei jedem Ortsausschuß des DGB und bei jeder Ortsverwaltung der einzelnen Gewerkschaften sollte ein kleiner Kreis von Kollegen (drei genügen schon) ehrenamtlich nur mit dieser Frage beauftragt und beschäftigt werden. Das wäre ein großer Fortschritt. Manche Fehlleitung könnte auf diese Weise vermieden und unnütze Kosten könnten erspart werden. Für die Arbeit dieses kleinen Funktionärkörpers, der so wichtig ist wie jeder andere im gewerkschaftlichen Bereich, könnten einige wenige, aber allgemeingültige Richtlinien für die Auswahl erarbeitet und festgelegt werden.

Gastreferenten sollten in Internatskursen nur von Fall zu Fall und dann mehr als Ergänzung oder wenn man will zur Vertiefung des Unterrichtsgegenstandes eingesetzt werden. In Internatslehrgänge gehören Lehrende, die kontinuierlich ganze Themenkreise behandeln können. Das ist nicht nur sachlich, sondern auch für den notwendigen persönlichen Kontakt mit den Kursisten wichtig und richtig. Der Gastreferent kommt, trägt vor, diskutiert allenfalls noch kurze Zeit und verschwindet wieder. Das ist nicht schlecht, aber es genügt nicht. Der nachhaltige Kursuserfolg hängt sehr wesentlich von der erforderlichen und wiederholten Begriffsklärung ab, die sich nur im fortgesetzten Unterrichtsgespräch mit dem ständigen und „greifbaren“ Dozenten vollziehen kann. Dieser ist auch in der Lage, die unumgänglich notwendigen schriftlichen Arbeiten thematisch vorzubereiten, sie schreiben zu lassen, durchzusehen und

zu beurteilen. Darauf kann nicht verzichtet werden. Die Arbeitsintensität des Lehrgangs wächst, wenn Niederschriften verlangt und konsequent durchgeführt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei entsprechender Einführung nur ein verschwindend kleiner Prozentsatz der Lehrgangskollegen versagt. Es ist immer wieder erstaunlich und erfreulich, wie sehr die schriftlichen Arbeiten besonders auch bei älteren Kollegen inhaltlich und formal den gestellten Ansprüchen genügen.

Im Zusammenhang mit der Methodik des Unterrichts, die in dem Bericht anerkennenswert kritisch betrachtet wird, soll hier — wieder und wieder — darauf hingewiesen werden, daß die Kollegen an das Lesen und Durcharbeiten wissenschaftlicher Bücher herangeführt und gewöhnt werden müssen (vgl. hierzu „Die Lesestunde“, GM 2/59). Der Unterrichtserfolg im eigentlichen Sinne ist doch erst dann erreicht, wenn der Anstoß zur geistigen Arbeit dauerhaft bleibt und als kritisches Bewußtsein immer wieder mit den Gegebenheiten der gesellschaftlichen Realität konfrontiert wird. Wie groß der Teil unserer Lehrgangsbesucher ist, bei dem dies durch wiederholte Kurssteilnahme erreicht wird, ist schwer zu sagen. Es wäre zu überlegen, ob das vorerwähnte Dreierkollegium nicht nur in der Vor-, sondern auch in der Nachbereitung wertvolle Mitarbeit leisten könnte, wenn es den „Einsatz“ und die weitere Entwicklung geschulter Funktionäre beobachten und von Zeit zu Zeit darüber berichten würde. Die erheblichen Mittel, die vom DGB und von fast allen Gewerkschaftsverbänden für die Bildungs- und Schulungsarbeit aufgebracht werden, rechtfertigen Kontrollmethoden über den Erfolg, den sie mit dieser Arbeit erzielen.

Eine abschließende Bemerkung muß noch gemacht werden. So sehr der vorliegende Bericht als nützlich anerkannt wird, so sehr ist er als Faktum ein Kennzeichen für das oft bemängelte und unvermittelte Nebeneinander gleichlaufender Bestrebungen im DGB und in den Verbänden. Das brauchte nicht so zu sein. Der Zusammenschluß der 16 Verbände ist auch deswegen erfolgt, um miteinander und gemeinsam Schulungs- und Bildungsarbeit zu betreiben. Das schließt einen Erfahrungsaustausch auch auf diesem Gebiet wie selbstverständlich in sich ein, und es bedeutet Zeit- und Energieverlust, wenn jeder Verband allein und gewissermaßen von vorn anfängt. In der Vergangenheit sind gemeinsame Tagungen der Bildungssachbearbeiter, die sich mit der Koordinierung der Schulungsarbeit beschäftigen wollten und sollten, manchmal an der Intransigenz der Vertreter gerade der zahlenmäßig sehr starken Verbände gescheitert. Das sollte in Zukunft vermieden werden, weil es uns nicht weiterbringt. *Hermann Lücke*